

Carlo Carretto, Gott ist unterwegs zu uns (KAPITEL 5)

„Das aber ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott erkennen, und den du gesandt hast, Jesus Christus“ (Joh 17,3)

Christus ist Brot geworden, um uns ewiges Leben zu schenken:
„Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben“ (Joh 6,54).

Was ist dieses ewige Leben?

Er hat es uns gesagt: *„Das aber ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, erkennen, und den du gesandt hast, Jesus Christus“ (Joh 17,3).*

Jesus hat uns also-nicht im Unklaren gelassen: *„Ewiges Leben ist Erkenntnis Gottes.“*

Es handelt sich um eine wahre, wirkliche Erkenntnis.

Deshalb ist unser Gott *„der Gott, der ist“*, nicht ein Gott, der *„mir nur scheint, dass er ist“*.

Wer sich vom Sakrament des Lebens nährt, wer glaubt, kann mit Nachdruck sagen:

Ich kenne meinen Gott. Ich verlasse mich auf die Worte Jesu:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt hat ewiges Leben“ (Joh 6,47).

Ich glaube. Deshalb habe ich ewiges Leben. Deshalb erkenne ich ihn.

Gott gibt mir das Gebot, ihn zu lieben: *„Du sollst deinen Gott lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele und mit all deiner Kraft“ (Dt 6,5; Mt 22,37; Mk 12,30; Lk 10,27).*

Wie könnte er mir dieses Gebot geben ohne die Möglichkeit dazu, ihn zu erkennen?

Wie kann ich etwas lieben, das ich zuvor nicht erkannt habe?

Wer aber an ihn glaubt und ihn in der Eucharistie begegnet, kann nicht sagen, dass er ihn nicht kennt.

Sonst kommuniziert man wie mit einem Toten, nicht mit den lebendigen Gott.

Nur Lebendige können miteinander in Beziehung treten.

Gott teilt sich mir mit, indem er sich zu erkennen gibt.

So, wie ich mich ihm mitteile, indem ich ihm das sage, was mich bewegt.

Ich rede von mir, er redet von sich. Das Sakrament macht diese Beziehung möglich.

Dass ich ihm von mir erzähle und mich so „bekanntmache“ ist aber nicht sehr wichtig.

Denn er war immer schon vor mir und hat es nicht nötig, dass ich rede, damit er mich kennenlernt. Er weiß von mir schon alles.

Psalm 139 Der Mensch vor dem allwissenden Gott

1 Herr, du hast mich erforscht und du kennst mich. /

2 Ob ich sitze oder stehe, du weißt von mir. /Von fern erkennst du meine Gedanken.

3 Ob ich gehe oder ruhe, es ist dir bekannt; /du bist vertraut mit all meinen Wegen.

es ist dir bekannt, wörtlich: du prüfst es; oder: du misst es.

4 Noch liegt mir das Wort nicht auf der Zunge - /du, Herr, kennst es bereits.

5 Du umschließt mich von allen Seiten /und legst deine Hand auf mich.

6 Zu wunderbar ist für mich dieses Wissen, /zu hoch, ich kann es nicht begreifen.

7 Wohin könnte ich fliehen vor deinem Geist, /wohin mich vor deinem Angesicht flüchten?

8 Steige ich hinauf in den Himmel, so bist du dort;

/bette ich mich in der Unterwelt, bist du zugegen.

9 Nehme ich die Flügel des Morgenrots /und lasse mich nieder am äußersten Meer,

10 auch dort wird deine Hand mich ergreifen /und deine Rechte mich fassen.